

offensichtlich geschlossen hinter Heinrich standen, weshalb sich dieser in einer stärkeren Position befand als es der Würzburger Beschluß suggerieren mochte. In mehr als einer Verhandlungswoche⁶⁸ konnte er so als Kompensation für die Preisgabe der Investitursymbole Ring und Stab neben der Regalieninvestitur mit dem Szepter auch seine Anwesenheit bei Bischofs- und Abtswahlen in Deutschland durchsetzen⁶⁹. Die Gefahr simonistischer Praktiken blieb damit ebenso offenkundig wie der Antagonismus von königlicher Anwesenheit und

conventu apud urbem Wangionum, quę nunc Wormacia dicitur, sicut longum ita et incredibile memoratu est, quam prudenti, quam instanti quamque per omnia sollicito cunctorum procerum consilio pro pace et concordia per unam vel amplius ebdomadam certatum sit, donec ipse, in cuius manu cor regis est, omnem animositatem augusti sub apostolicę reverentię obędientiam causa matris ecclesię, etiam ultra spem plurimorum, inflexit. Der Satz deutet nur an, wie stark Heinrichs Widerstand gegen die Verhandlungen gewesen sein muß.

68) So äußert sich Ekkehard summarisch zu den Verhandlungen, siehe oben das Zitat in Anm. 67. Ähnlich auch Anselm von Gembloux, *Continuatio Sigeberti* ad a. 1122, ed. Ludwig Conrad BETHMANN (MGH SS 6, 1844) S. 375–385, hier S. 378, der im Unterschied zu Ekkehard die drei Legaten namentlich nennt, über die Wiedergabe der Dokumente hinaus jedoch keine Einzelheiten zu den Wormser Vorgängen mitteilt. Vgl. BÜTTNER, Adalbert (wie Anm. 27) S. 407.

69) Vgl. Adalberts Bericht an Calixt II.: Mainzer UB 1 (wie Anm. 31) Nr. 499 S. 401 f., hier S. 401: *Acceptis itaque dominis et patribus nostris cardinalibus, qui in id ipsum de latere vestro ad nos missi sunt, tocius consilii et ingenii nostri vires in hoc contraximus, ut tam generale bonum ad communem ecclesie et regni utilitatem non differretur ulterius. Sed quia tam inperium quam inperator tamquam hereditario quodam iure baculum et anulum possidere volebant – pro quibus universa laicorum multitudo inperii nos destructores inclamabat* (Hervorhebung C. Z.) – *nullo modo potuimus his inperatorem exuere.* Adalberts Brief ist ein zusätzliches Indiz für die von TELLENBACH, *Questione* (wie Anm. 27) S. 967 ff. geäußerten Beobachtungen. Zur Überlieferung des Briefs vgl. NASS, *Reichschronik* (wie Anm. 28) S. 334. Zur Datierung auf Anfang 1123 vgl. HOFMEISTER, *Konkordat* (wie Anm. 6) S. 87 f. Anm. 3 (S. 24 f. Anm. 3), ihm folgt BÜTTNER, Adalbert (wie Anm. 27) S. 409 Anm. 71. Gegen Büttner, nach dem der Erzbischof mit dieser Epistel seine Enttäuschung über die Verhandlungen und seine Ablehnung des ausgehandelten Vertrags zum Ausdruck bringen wollte, ging es nach SCHILLING, Guido (wie Anm. 3) S. 508 f. vielmehr darum, „die dem Kaiser zugestandene Anwesenheit bei den Bischofs- und Abtswahlen zu rechtfertigen“. Das eine schließt m. E. das andere nicht aus. Adalbert hatte sich besonders im zurückliegenden Jahr als Opponent gegen Heinrich V. hervorgetan. In Mainz/Worms mußte er nun aber erleben, daß sich eine rigoristische Linie nicht durchhalten ließ und Zugeständnisse gemacht werden mußten, die auch gerade seinen eigenen Interessen (etwa in Würzburg) zuwiderliefen. Andererseits war er sich auch durch die Äußerungen der päpstlichen Legaten über den unbedingten Friedenswillen Calixts im klaren.